

Anstrengung in Anspruch. Endlich, am 6. Juli, traf eine bestimmtere Nachricht über des Kaisers Ankunft ein:

„Nachmittags gegen 6 Uhr geht durch einen Kurier die Nachricht ein, daß der Kaiser in Zeit von vier Stunden hier eintreffen würde. — Die Truppen erhalten von Generalleutnant Lecocq, da Thielmann sich in Neuwied befindet, den Befehl, um 8 Uhr auf dem Platz ihrer Aufstellung sich einzufinden. Alles geriet in Alarm. Vorzüglich geschäftig ist man mit der Errichtung von Triumphbögen und Blumengirlanden an den Häusern. Vergeblich warten wir die ganze Nacht hindurch, welches darum auch wieder sein Gutes hatte, weil in dieser Zeit, die Ulanen und das 2. Linienregiment ausgenommen, sich alle entfernten Truppen einfanden und en haye auf der Straße nach Köln aufstellen konnten. Die in der Stadt angeordnete Illumination erlosch zum größten Teile, und nur wenig war davon noch sichtbar, als

den 7. Juli, früh $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, nachdem wir die Nacht wachend auf der Straße verbracht hatten, das Signal [der] Kanonen die Ankunft meldete. Vier bei dem Monument von Marceau⁵⁶⁾ aufgefahrene Zwölfpfünder gaben 12 Schuß, ihnen folgten mit einer gleichen Zahl 6 Zwölfpfünder auf den Fuß und diesen 2 Zwölfpfünder an der Kartause. Hierauf setzte die auf der Festung stehende Batterie 65 Schuß nacheinander fort. Der schon angebrochene Tag zeigte uns in einer vortheilhafteren Art. — Er durchfuhr langsam die Reihen unter lautem Hurrarufen. Vor der Stadt überreichten ihm 18 gleichgekleidete 17- und 18jährige Mädchen einen Lorbeerkranz auf einem Kissen und zwei Pokale mit Wein. Die Moselbrücke trug 3 Ehrenpforten. Sein Quartier [war] in der Präfektur. Er erteilte hierauf eine kurze Audienz und ließ sich die Generale präsentieren. Hierauf erteilte er den Befehl, daß er die Truppen nach 6 Uhr vor sich defilieren lassen wolle. Alles setzte sich sogleich in Bewegung und traf nach 5 Uhr auf dem Platz in der Neustadt ein, die Husaren à la tête, ihnen folgten die Kürassiere und die Ulanen, sämtliche Artillerie, die Brigade Lecocq rechts abmarschiert, die Brigade Kyffel, die Brigade Brause. Alles defilierte zur höchsten Verwunderung ungemein gut, so daß der Kaiser zu wiederholten Malen in Lobeserhebungen ausbrach und die schmeichelhaftesten Ausdrücke gebrauchte. Er bat sich von allen Regimentern die Marsche aus. Ein Teil des Korps rückte noch heute in die Kantonnierung, ein großer Teil aber kehrte in die gestern verlassenen Nachtquartiere zurück und brach erst Tags darauf auf.“

⁵⁶⁾ General der französischen Republik, fiel im September 1796 im Alter von 27 Jahren bei Altentkirchen an der Lahn tödlich verwundet den Österreichern in die Hände und starb bald darauf.

Im Anschluß an diese Parade hatte Kaiser Alexander nochmals⁵⁷⁾ die Unteilbarkeit Sachsens zugesichert. Thielmann bestätigte das in einem Briefe an von Gablenz⁵⁸⁾, datiert Koblenz, den 11. Juli 1714⁵⁹⁾: „Ich sehe die Veränderung der Dynastie als kein Unglück an, aber jede Teilung als eine schändliche Schmach. Der Kaiser hatte die Gnade, dem Offizierskorps zu versichern: Vous resterez Saxons. Das heißt also, der König von Preußen nimmt den Titel König von Preußen und Sachsen an.“ Man dachte sich das künftige Verhältnis der beiden Länder wie das Österreichs zu Ungarn oder Böhmen. Daß dies auf die Dauer keine sehr glückliche Lösung gewesen wäre, können wir heute, gerade im Hinblick auf Österreich, wohl behaupten. Jedenfalls widersprach sie den Wünschen der meisten Sachsen von damals⁶⁰⁾. Sowohl im Lande als beim Heere wurden die Stimmen immer lauter, welche die Zurückführung des Königs Friedrich August in seine Staaten forderten. Bald kam man auf den Gedanken, durch Deputationen und Adressen die diesbezüglichen Wünsche des sächsischen Volkes dem Prinzen Maximilian in Prag und den verbündeten Mächten zu übermitteln. Ehe wir aber auf die Adressenangelegenheit beim Heere eingehen, müssen wir auf kurze Zeit den Verfasser unseres Tagebuchs begleiten, der am 18. Juli das Korps verließ, um mit dem Leutnant Larisch⁶¹⁾ und dem Premierleutnant Koch⁶²⁾ eine Straße bis Namür zu rekonoszieren. Dieser Auftrag bildete einen Teil der Vorarbeiten zur Entscheidung der Frage, ob für Preußen die Befestigung von Koblenz oder die von Köln in dem gegen Frankreich anzulegenden Festungssystem von Mainz bis Nimwegen vorzuziehen sei⁶³⁾. Daß der Verfasser des Tagebuchs zur Lösung dieser Aufgabe mit herangezogen wurde, verdankte er der Fürsprache seines älteren Bruders, Louis Uster, der damals Oberst in russischen Diensten war und die Stellung als Generalstabschef des dritten deutschen Armeekorps inne hatte⁶⁴⁾. Dieser wünschte augenscheinlich, seinen jüngeren Bruder in der immer näher kommenden kritischen Zeit vom sächsischen Korps und

⁵⁷⁾ Vgl. Flathe a. a. O., S. 282.

⁵⁸⁾ Generalmajor Heinr. Ad. v. Gablenz; er hatte die Landwehr aus den Niederlanden in die Heimat zurückgeführt.

⁵⁹⁾ Kr.-U., Militär. Nachlässe, Loc. 256.

⁶⁰⁾ Die Stimmung in Sachsen kommt deutlich zum Ausdruck in einem Artikel der Allg. Zeitung vom 30. Dez. 1814, der zwar erst ein halbes Jahr später geschrieben wurde (dat. Leipzig, d. 17. Dez. 1814), aber doch auch für die hier behandelte Zeit gilt, insofern als erste Forderung die Rückkehr des Königs verlangt wurde.

⁶¹⁾ Wahrscheinlich Karl Theod. v. Larisch, Sousleutnant im Regiment Prinz Max, und Karl August Koch, Prlt. im Ingenieurkorps.

⁶²⁾ Vgl. Fth. v. Müffling, Aus meinem Leben (Berlin, 1851), S. 205 f.

⁶³⁾ Er trat später in preussische Dienste. Vgl. Anm. 1.